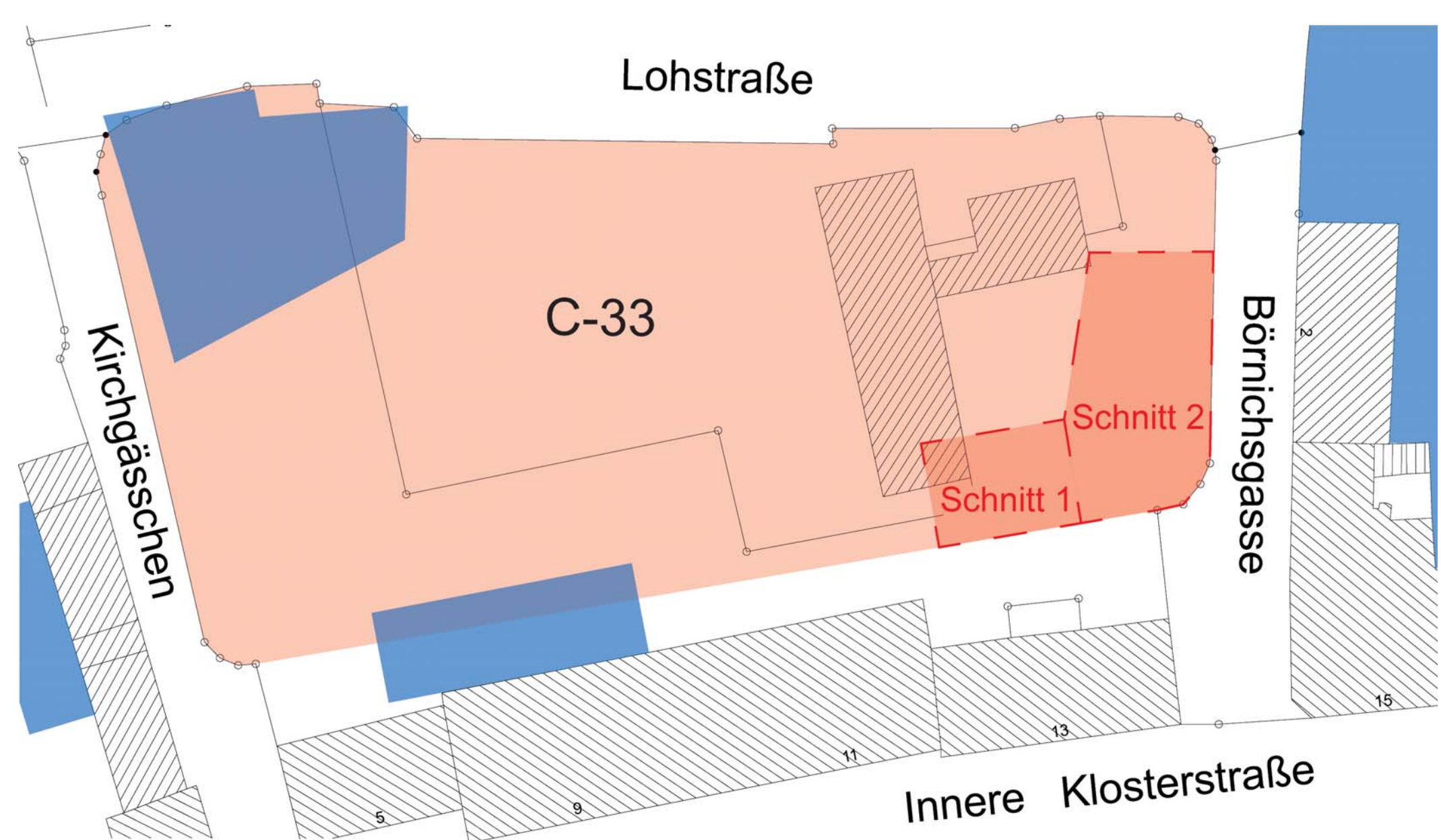




Zwischen den Bruchsteinmauern der Vorkriegsbebauung haben sich noch ältere Schichtenfolgen erhalten.
In diesem Schnitt durch die Zeit – wir nennen es Profil – haben sich Brandschichten und Fachwerkreste aus dem Spätmittelalter erhalten.

Ein Monat vergangen – erste Erkenntnisse



Das Grabungsareal C-33 (in rot) mit früheren Untersuchungsgebieten (in blau) um und in der aktuellen Fläche. Schnitt 1 & 2 sind die ersten geöffneten Areale.

November 2018 – Die Grabung schreitet voran und bereits in der ersten freigelegten Fläche (Schnitt 1) wurden zahlreiche Strukturen und Befunde angetroffen. Die punktuellen archäologischen Aufschlüsse in den 1950er Jahren im südlichen Bau­feld ließen eine gehäuften Befundlage vermuten. So schlummert im verbleibenden Bau­feld noch ein großes Potential erhaltener Zeugnisse Chemnitzer Geschichte, welche durch die archäologische Dokumentation jetzt bewahrt wird.

Schnitt 1 befindet sich an der Inneren Klosterstraße Nr. 13. Neben den Backstein-Beton-Fundamenten eines DDR-Kindergartens bilden die Vorkriegsbauten die jüngsten Strukturen auf dieser Parzelle. Hier wurden mehrere Fundamentmauern aus Bruchsteinen und Zwischenwände aus Backsteinen freigelegt, die zwischen 1800 und 1850 datieren. Der Schutt über den Fußböden rührt von den Bombenangriffen am 5. März 1945 und ist ein trauriges Zeugnis von der Zerstörung der dicht bebauten Chemnitzer Innenstadt während des 2. Weltkrieges.

In den Fundamentmauern waren ältere Bauteile, sogenannte Spolien, verbaut, von denen zwei Rundbogenportale mit Riefung aus Sandstein besonders interessant sind. Stilistisch gehören sie in die Renaissancezeit und überliefern damit ein lang verlorengegangenes Stadtbild.

Direkt am heutigen Straßenrand wurde ein Mauerwerk mit einem innenliegenden Holzkasten freigelegt, bei dem es sich wohl um ein ehemaliges Brunnen- oder Latrinenhäuschen des frühen 18. Jh. handelt. In dessen Verfüllung fanden sich entsorgte Objekte wie eine abgebrochene Pfeife aus Horn und zwei bearbeitete Sprunggelenkknochen vom Schaf, eine Vorform der Würfel, sogenannte Astragale.
Wir befinden uns hier in den ehemaligen Hinterhöfen. So lassen sich unter den Gründer- und DDR-zeitlichen Fußböden kleinere Schuppen mit Stampffußboden und Mistniederlegungen erkennen, eine typische, locker gestreute, spätmittelalterliche Hinterhofstruktur.



Sekundär vermauerte Reste von zwei Rundbogenportalen.
© alle Bilder Landesamt für Archäologie Sachsen

mehr Infos auf www.archaeologie.sachsen.de



Kontakt
Landesamt für Archäologie Sachsen
0351 – 8926 601
info@lfa.sachsen.de
www.archaeologie.sachsen.de